

Die GemeinwohlÖkonomie

Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

Die Sehnsucht nach einer gesamthafter Systemalternative wächst. Ein wachsender Kreis von UnternehmerInnen unterstützt die »Gemeinwohl-Ökonomie«. Diese baut auf menschlichen Stärken und mehrheitsfähigen Werten auf – und einem dazupassenden Rechtsrahmen. Alle können mitmachen.

Das Unbehagen über die gegenwärtige Form des Wirtschaftens wächst auch in der UnternehmerInnenschaft. Die Krise ist nicht nur ein »Auswuchs« der Finanzmärkte: Finanzkrise, ökologische Krise, Verteilungskrise, Demokratiekrisis, Sinn- und Wertekrise hängen zusammen und wohnen dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem inne. Immer mehr Akteure erkennen, dass das System falsch gepolt ist und auf destruktiven Spielregeln beruht: Unternehmen konkurrieren gegeneinander um den höchsten Finanzgewinn. Das ist absurd, weil ein höherer Finanzgewinn nichts darüber aussagt, was eine Gesellschaft zusammenhält und weiter bringt. Bessere Finanzergebnisse können mit weniger Arbeitsplätzen, zerstörter Umwelt, steigender Armut, zunehmender Krankheit und Kriminalität einhergehen. Außerdem fördern Gewinnstreben und Konkurrenz tendenziell die gegenteiligen Verhaltensweisen und Werte, die unsere Beziehungen gelingen lassen: nicht Vertrauensbildung, Verantwortung, gegenseitige Hilfe, Mitgefühl und Kooperation, sondern Egoismus, Gier, Geiz, Verantwortungs- und Rücksichtslosigkeit. Das ist der »Systemfehler« im gegenwärtigen Wirtschaftssystem.

Die Grundlagen der »Gemeinwohl-Ökonomie« wurden im Buch »Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus« gelegt. Daraufhin meldeten sich rund zwei Dutzend Unter-

nehmerInnen – sie misst soziale Verantwortung, ökologische Nachhaltigkeit, demokratische Mitbestimmung und Solidarität gegenüber allen Mit-AkteurInnen. Je besser die Gemeinwohl-Bilanz, je höher das Gemeinwohl-Ergebnis, desto größer die rechtlichen Hilfestellungen und Erleichterungen für Unternehmen: vom Steuervorteil über kostenlose Kredite bis zum Vorrang beim öffentlichen Einkauf. Die Finanzbilanz wird zum Nebenschauplatz. Gewinne dürfen nur noch für klar definierte Zwecke wie zum Beispiel sozial und ökologisch wertvolle Investitionen oder Kreditrückzahlungen eingesetzt werden. Ausschüttungen, Fusionen und Finanzinvestitionen werden hingegen begrenzt oder unterbunden. Zudem gibt es Schranken für die Einkommens- und Vermögensungleichheit: Geld wird vom Zweck zum Mittel für das allgemeine Wohl.

Ein weiterer »Anker« dafür ist die »Demokratische Bank«. Sie leitet die finanziellen Überschüsse der einen ohne Gewinnorientierung an Unternehmen und Haushalte weiter, die jetzt investieren und damit dem Gemeinwohl nützen. Die Finanzmärkte heutiger Prägung werden geschlossen – Rating-Agenturen, Fonds, Derivate und auch Börsen. Aktiengesellschaften werden in Bürgerbeteiligungsmodelle umgewandelt und große Unternehmen demokratisiert. Ab 250 Beschäftigten erhalten die Mitarbeitenden und die Gesellschaft ein Drittel der Mitspracherechte, ab 1000 Beschäftigten zwei Drittel. Die Begrenzung des Erbrechts ermöglicht eine stattliche »Demokratische Mitgift« für alle: Wenn das »Startkapital« gleicher verteilt ist, sind es auch die Chancen. Ziel der Gemeinwohl-Ökonomie in Bezug auf private Unternehmen ist, dass in der Tendenz a) alle Menschen Unternehmen mitbesitzen, b) in diesen mitbestimmen und mitgestalten können und dadurch



CHRISTIAN FELBER

ist freier Publizist, Tänzer und Mitbegründer von Attac Österreich. Zahlreiche Publikationen, u. a. Ko-Autor von »Schwarzbuch Privatisierung« und »Das kritische EU-Buch«. 2006 erschien sein Bestseller »50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Gegen Konzernmacht und Kapitalismus«, 2008 »Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus« und 2009 »Kooperation statt Konkurrenz. 10 Schritte aus der Krise«. Am 17. August 2010 erscheint das neue Buch:



Christian Felber
Die Gemeinwohl-Ökonomie
Das Wirtschaftsmodell der Zukunft.

Deuticke, August 2010, 144 Seiten
ISBN 978-3-552-06137-8

PRÄSENTATION

21. September 2010, 19 Uhr, im Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, Vogelsangasse 36, 1050 Wien

WEB-TIPPS

www.gemeinwohl-oekonomie.org
www.demokratische-bank.at
www.christian-felber.at

Die Steigerungsform der Kritik ist die Belagerung des Bestehenden durch provokante Alternativen. ULRICH BECK

nehmerInnen, die sich an der Konkretisierung und Ausarbeitung des Modells beteiligt haben. Die Gemeinwohl-Ökonomie »polt« den Rechtsrahmen für das Wirtschaften um. An die Stelle von Gewinnstreben und Konkurrenz als Grundkoordinaten treten Gemeinwohlstreben und Kooperation. Anstatt vorrangig auf sich selbst zu schauen und zu hoffen, dass dabei auch für andere ausreichend viel abfällt, schauen alle zuerst auf das Ganze im Vertrauen, dass dadurch für alle genug herauskommt. Der Rechtsrahmen hilft dabei. Die Gemeinwohl-Bilanz wird zur neuen Hauptbilanz

c) Verantwortung (und Risiko) von allen getragen wird und nicht von einer sozialen Elite wie heute. Die Gemeinwohl-Ökonomie wurde von zwei Dutzend Attac-UnternehmerInnen mitentwickelt. Im Buch werden 70 erstunterzeichnende Unternehmen veröffentlicht. Weitere werden ab sofort gesucht, es sollen viele tausend werden. Mit der Publikation startet gleichzeitig eine Website und das »Energiefeld Gemeinwohl-Ökonomie«, über das Menschen sich allerorts einklinken, die Idee diskutieren und kooperativ weiterentwickeln können.